
**Predigten Zur Förderung Evangelischen Kirchlichen
Lebens (German Edition)**

Kalb Leonard

Title: Predigten Zur Förderung Evangelischen Kirchlichen Lebens (German Edition)

Author: Kalb Leonard

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



Predigten

zur Förderung

evangelischen

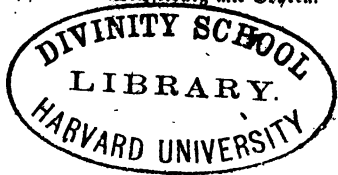
kirchlichen Lebens,

gehalten

von

Dr. philos. Leonhard Kalb,

Pfarrer in Weiskelburg mit Öhren.



Verlag

von J. M. Gebhardt in Grimma.

1843.

893

1898

1898

Meine theuere Gemeinde!

Dir sei diese Auswahl solcher Predigten gewidmet, welche Liebe zur Kirche und Leben in der Kirche befördern sollen. Sie enthalten einen Theil Deiner Geschichte, einen Abriss Deiner Zustände; sie seien Dir ein Spiegel zur Selbstschauung. Sie mögen Dir meine Ueberzeugung mittheilen, daß, weil heutigen Tags in der ganzen Christenheit der religiöse Indifferentismus, diese Krankheit unserer Zeit, weniger allgemein und bedenklich scheint, als die Abneigung vor seinem wirksamsten Heilmittel, der Kirche, die nächste und wichtigste Pflicht Aller die ist, vom Kirchentwesen, diesem Verbande zusammenwohnender Glaubensgenossen zu einem geistig-sittlichen Ganzen, ein klares und tiefes Bewußtsein zu verbreiten. Als mich Gott zum Dienste an seinem Worte in Deine Mitte führte, schwebte mir alsbald die Dringlichkeit und die Schwierigkeit dieser Pflicht vor der Seele. Aus fremdem Lande, mit Deinen Bedürfnissen und Verhältnissen unbekannt, aus einer großen Stadt, wo bei einer Mehrzahl von Predigern jeder seine Eigenthümlichkeit frei walten lassen mag, und doch darauf rechnen darf, gleichmäßig gebildete und geistesverwandte Zuhörer

um sich zu versammeln, an eine Gemeinde versetzt, deren Mitglieder allen Ständen der Gesellschaft und allen Stufen der Bildung, von den höchsten bis zu den niedrigsten, angehören und doch Alle nur auf Einen hingewiesen sind, der ihre sehr verschiedenen Bedürfnisse zugleich befriedigen soll, der sich der Fassungskraft der Armen im Geiste anzubequemen, aber auch manche dringende Zeitfrage auf den Lippen der höher Stehenden und weiter Sehenden zu beantworten hat, — in solcher Gefahr, den Einen Alles und den Andern nichts zu werden, und im richtigen Gefühle, nicht Allen^o Alles sein zu können, wie der Apostel Paulus (1. Kor. IX, 22.), vertraute ich der überschwänglichen Kraft des Evangeliums, die jeden Mangel des Geistes zu füllen und alle Wunden des Herzens zu heilen vermag, und gelobte mir, soweit es bei dem hierländischen Verbote freier Texteswahl geschehen kann, die Predigt als treue Auslegung des Gotteswortes unter stäter Berücksichtigung der Gemeindebedürfnisse zu betrachten, demgemäß die Themen gewissenhaft zu wählen und ihre Theile bündig und behältlich aufzustellen. Fürchte ich nun auch, das schwer zu treffende durchschnittliche Maß der allgemeinen Verständlichkeit hier und da überschritten zu haben, weil ich die Mittel der Wissenschaft und der Gelehrsamkeit nicht als unnützen Ballast der Theologie verschmähen wollte; so hoffe ich doch, jenes sei nirgends auf Kosten der Erbaulichkeit geschehen. Daß ich aber diesen Hauptzweck des geistlichen Amtes, die Förderung des christlichen Lebens der Gemeinde, zu erreichen gestrebt habe, wollte ich um so lieber öffentlich darthun, als die Zeit gekommen ist,

wo die Gemeinden nicht mehr wie Schaaren unmündiger laienhafter Schüler sich ihre Seelenspeise zumessen lassen, sondern in gebührender protestantischer Weise, ihrer Berufung zum allgemeinen geistlichen Priesterthume (1. Petri II, 9.) wohl eingedenk, die Pflege des evangelischen Priesterthums, dieser Kraft und Gabe Gottes, als ihr heiligstes Recht und ihre höchste Pflicht erkennen und damit den Grund zum edelsten Volksglück legen und das Band des dauerndsten Weltfriedens knüpfen. Es wäre ja ein trauriges Zeichen kirchlichen Verfalls, sollten die Geistlichen den Glauben an Christum nur als den ihrigen predigen. Mir war aber gerade die Erfahrung immer die erfreulichste und erhebendste, aus Eurer Ueberzeugung herauszusprechen und Eurem bewegten Gemüthe und Gewissen den Ausdruck zu leihen. Ich wollte stets nur in und mit Euch wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist seiner Gemeinde, Jesus Christus.

Warum ich aber gerade jetzt mit einer Zusammenstellung solcher Vorträge heraustrete, welche von vielen Seiten die Pflicht der Kirchlichkeit einschärfen und ihren Segen preisen, das bleibe Euch kein Geheimniß. Seitdem wir die unvermuthete Herrichtung eines römisch-katholischen Gottesdienstes am hiesigen Kirchorte erleben sollen, welcher einen solchen seit der Reformation nicht gesehen hat, fühle ich die Verantwortlichkeit meiner Stellung tiefer als je, halte ich die Kräftigung Eures evangelischen Christenglaubens und Gemeinnsinn, welche mich hoffentlich zugleich aller leidigen Controverspredigten überhebt, für nöthiger als sonst, möchte ich die Fittige meines

Geistes weit über Euch ausgebreitet halten. Der allgütige Gott wird am besten über Dir wachen und für Dich sorgen. Der ewige Gärtner erhalte Dich stets als grünes Blatt am lebensfrischen Baume des evangelischen Christenthums, unter dessen Schatten man friedlich wohnet! Denn weder der da pflanzet noch der da begießet, ist etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt (1. Kor. III, 7.). Dienet ihm immer mit evangelischer Liebe und mit protestantischer Treue! Er nehme Euch in seinen Schutz, lege seinen Segen auf meine Worte, die aus voller Seele zu Euch geredet sind, und lasse uns, weil wir ihn lieben, auch ferner Alles zum Besten dienen!

Wechselburg, am 7. Juni 1843.

Leonhard Kalb.

I n h a l t.

	Seite
I. Am ersten Sonntage des Advents, 1841. — Röm. XIII, 11 — 14.: Die dringende Mahnung des neuen Kirchenjahres, unsers Christenpflichten tren zu erfüllen.	1
II. Am Neujahrstage, 1841. — Luc. XII, 5—9.: Dein Wahlspruch im neuen Jahre.	11
III. Am Erscheinungsfeste, 1841. — Matth. II, 1—12.: Die Reise der Weisen verfinnbildlicht uns den Weg, auf dem das Herz zur Berehrung Christi gelangt. (Homilie.)	21
IV. Am zweiten Sonntage nach Erscheinung Christi, 1841. — Joh. II, 1—11.: Wie Christus zum ersten Male öffentlich auftrat, so tritt noch immer das Christenthum in der Welt auf. (Homilie.)	31
V. Am dritten Sonntage nach Erscheinung Christi, 1840. — Jesai. III, 10—11.: Frömmigkeit die beste Lebensweisheit des Erdenpilgers.	41
VI. Am fünften Sonntage nach Erscheinung Christi, 1840. — Jacob. V, 19—20.: Rettet die verlorenen Seelen!	50
VII. Am Sonntage Seragesimä, 1843. — Joh. IV, 5—15.: Die christliche Frömmigkeit.	59
VIII. Am Sonntage Invocavit, 1840. — Psalm 43, 5.: Des Lebenden gegründete Erwartung von der Zukunft.	71
IX. Am Sonntage Lätare, 1840. — Hebr. V, 7—9.: Wahrer Trost im Leiden.	80
X. Am Grünen Donnerstage, 1840. — Matth. XXVI, 26—28.: Das heilige Abendmahl ein heiliges Liebesmahl.	88
XI. Am Sonntage Cantate, 1841. — Joh. XVI, 5—15.: Dein Abschied von hinnen sei tröstend, wie der des HELLandes war!	97
XII. Am fünften Sonntage nach Trinitatis, 1840. — Matth. XVI, 15—19.: Petrus ein Muster christlicher Gemeindeglieder. (Homilie.)	106
XIII. Am sechsten Sonntage nach Trinitatis, 1842. — Röm. VI, 3—6.: Mahnung an die Bedeutsamkeit der Taufe.	117
XIV. Am neunten Sonntage nach Trinitatis, 1842. — 1. Kor. X, 12—13.: Es kann uns keine denn menschliche Versuchung betreten.	127

VIII

	Seite
XV. Am zehnten Sonntage nach Trinitatis, 1839. — Apostelgesch. VIII, 26 — 38.: Die in der Verbreitung des Evangeliums sichtbare Leitung Gottes	137
XVI. Am elften Sonntage nach Trinitatis, 1841. — Luc. XVIII, 9 — 14.: Wenn ist der Kirchenbesuch Gott wohlgefällig?	147
XVII. Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis, 1839. — Apostelgesch. XVI, 25 — 34.: Die Macht des Christen über seine Umgebung.	158
XVIII. Am Erndefeste, 1842. — Ephef. V, 20.: Wir feiern auch am Schlusse dieses verhängnisvollen Erndejahrs unser Erndefest als ein christliches Dankfest.	168
XIX. Am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis, 1842. — 1. Petri I, 22 — 25.: Das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit.	178
XX. Am vierundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis, 1839. — Apostelgeschichte XXV, 6 — 12.: Die Berufung auf das Recht.	187
XXI. Am Reformationsfeste, 1841. — 1. Petri III, 15 — 16.: Warum heißt unsere Kirche evangelische protestantische lutherische Kirche?	196
XXII. Am Reformationsfeste, 1842. — Galat. VI, 10.: Vergesst nicht über der allgemeinen Menschenliebe die besondere Liebe zu den evangelischen Glaubensgenossen!	207

I.

Am ersten Sonntage des Advents.

(1841.)

Gegrüßet seid mir, heute mehr als sonst begrüßt im Hause des Herrn, ihr meine christlichen Brüder und Schwestern! Denn euer heutiges Erscheinen am ersten Tage des neuen Kirchenjahres bürgt mir für die Wiederholung eures Kirchenbesuchs im ganzen Verlaufe unseres diesjährigen Gottesdienstes. Wie ihr begonnen habt, so fahret fort, so endigt; an einem Stücke erkennt man das Ganze, an der Liebe zur Kirche den ganzen Christenwerth des Menschen, und eben darum, weil ich in euerm heutigen Gange zum Gotteshause den Anfang vieler folgenden erblicke, heiße ich euch heute zwiefach willkommen. Oder wüßtet ihr nicht selbst aus eigener Erfahrung, daß der Weg zur Kirche dem Christen ein Weg zu seinem Heile ist, daß ihr da aus der Quelle ewigen Lebens schöpfen und den Durst nach himmlischer Weisheit stillen könnt, daß ihr da aus der Goldgrube des Gottesworts Schätze empfangen sollt, die unvergleichlich an Werth und Dauer alle andern Reichthümer überwiegen, daß ihr unendlichen und unberechenbaren Segen davontragen könnet, einen Segen, der sich an der Bereidung eures Herzens und Hauses vielfach kund thut, der euch in alle Lebensverhältnisse, auf allen Berufswegen begleitet und geleitet und durch euch auf eure jetzige Umgebung und das künftige Geschlecht übergeht? Hier in der Kirche, wo mehr noch als zwei oder drei im Namen Christi versammelt sind, ist Christus mitten unter uns, hier schlägt er sichtbar und herrlicher als sonst irgendwo seine Wohn- und Werkstätte auf, um uns zuzubereiten für's Gottesreich und vorzubereiten für's Himmelreich; hier soll der Same der Wahrheit und Tugend in die empfänglichen Christenseelen eingepflanzt, der Keim heiliger Gottesfurcht und frommer